Castroper Anzeiger.

Abonnementspreis
incl. Castroper Illustrirte Blätter in der Exped. und durch die Post bezogen vierteljährlich 1 Mark. Erscheint wöchentlich einmal.

Verlag, Redaction und Expedition von C. Heinemann in Castrop.
Druck von J. Bauer in Recklinghausen.

Inserate
erbitten wir spätestens bis Donnerstag Abend 6 Uhr; dieselben kosten pro einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Rpfg.

Nro. 24. **Samstag den 10. Juni** **1876.**

Locales und Provinzielles.

Castrop, 7. Juni. Das Pferderennen hierselbst im Anfange August d. J. scheint noch bedeutender werden zu wollen, als in den Vorjahren, da die freiwilligen Geldzeichnungen den schönsten Fortgang nehmen. Außer den vorjährigen Förderern desselben treten noch immer neue hinzu und dürfte es nicht schwer fallen, die damalsigen Preise um ein Namhaftes zu erhöhen. Da schon jetzt in den weitgelesensten Blättern die Aufmerksamkeit der Sportsmänner auf das diesjährige Rennen gelenkt wird, so ist auf eine gute Theilnahme von Renngrößen zu rechnen.

— Wir entnehmen dem in Berlin erscheinenden „Sporn", Centralblatt für die Gesammtinteressen des deutschen Sports, folgende Notiz über unser diesjähriges Rennen:

„Castrop in Westfalen beabsichtigt, wie im vorigen so auch in diesem Jahre ein Renn-Meeting zu veranstalten, und zwar in der ersten oder zweiten Woche des August, um mit dem Rennen in Aachen nicht in Collision zu kommen. Die Stützen des Sports hoffen, daß von außen her diesem Rennen Unterstützung werden wird, da, was die Arrangements anbetrifft, es an nichts fehlen soll, einen guten Renntag zu Stande zu bringen. Das Programm wird drei oder vier Steeple-Chases enthalten und die Gesammthöhe der Preise vier- bis fünftausend Mark erreichen."

△ Castrop, 4. Juni. Gestern wurde auf der benachbarten Zeche Graf Schwerin ein 5 Fuß mächtiges aus reiner Kohle bestehendes Flötz angefahren. Die vielen Störungen und Verwerfungen, mit denen man bisher zu kämpfen hatte, scheinen demnach überwunden zu sein, und steht der Fund mehrerer Flötze jetzt in sicherer Aussicht. Wünschen wir dem jungen Etablissement zu seinem ferneren Gedeihen ein kräftiges „Glück auf!"

(Nachschrift.) Heute den 8. wiederum ein Flötz von 3 Fuß Mächtigkeit angefahren.

Castrop, 7. Juni. Auf der Zeche Graf Schwerin verunglückten in verflossener Nacht die Bergarbeiter Castrup aus Frohlinde und Rabe aus Merklinde in Folge eines Sturzes aus dem Förderkorb in den Schacht. Beide hinterlassen Familie.

* Castrop, 7. Juni. Die bisherige, dem Wachsthum der Feld- und Gartenfrüchte wenig günstige kühle Witterung hat in den letzten Tagen einer warmen Temperatur und erquickenden Regengüssen Platz gemacht, so daß die Hoffnung auf eine befriedigende Ernte wieder auf's neue belebt worden ist.

— Die Verhandlungen des Kohlen-Ausfuhr-Komites des Bergbauvereins mit der Kaiserlichen Admiralität sind nunmehr so weit gediehen, daß voraussichtlich bereits gegen Ende der nächsten Woche das erste mit Westfälischen Kohlen beladene Schiff von Antwerpen aus nach dem Aegäischen Meere in See sticht. Da die Ablieferung der ersten Sendung von 3200 Tons schon zur Anfang des Monats Juli erfolgen soll, so war keine Zeit zu verlieren, und bedurfte es der größten Anstrengungen Seitens des Komites und des Zechen-Konsortiums, um im Laufe weniger Tage alle Vorbereitungen so weit zu treffen, daß Absendung und Verladung der Kohlen noch rechtzeitig stattfinden konnten. Leider haben sich noch in letzter Stunde Schwierigkeiten in Betreff der Verfrachtung bis Antwerpen erhoben. Die Verwaltung der Bergisch-Märkischen Eisenbahn ist zwar bereit, für die zum Export bestimmten Kohlen nach Antwerpen die Fracht auf 6 Mark per Ton einschließlich aller Nebenunkosten zu ermäßigen, und darf man hoffen, daß die Direktion der Belgischen Grand-Central-Bahn ihrem dahin zielenden Antrage zustimmen wird; auch die Rheinische Bahnverwaltung übernimmt Transporte wenigstens zu dem ermäßigten Satze von 6.6 bis 7 Mark per Ton; dagegen trägt Köln-Minden noch Bedenken von den bisherigen hohen Sätzen abzugehen oder die Sendungen zu dem Satz von 6 Mark in Düsseldorf auf die Linie der Bergisch-Märkischen Bahn übergehen zu lassen. Würde die Köln-Mindener Bahnverwaltung auf ihrem Widerstande beharren, so würden damit die an ihre Linie angeschlossenen Zechen, unter denen sich gerade mehrere befinden, die für Marinezwecke besonders geeignete Kohlen besitzen, in eine eigenthümlich schwierige Lage gerathen. Hoffentlich folgt Köln-Minden noch dem Vorgange von Berg-Mark. Entspricht die erste Sendung den Anforderungen der Marine, und dazu ist nach den in Wilhelmshaven vorgenommenen Versuchen alle Aussicht vorhanden, so werden unzweifelhaft auch weitere Bestellungen erfolgen und es wird sich ein Kohlenverkehr auf den nach Antwerpen führenden Linien entwickeln, der selbst bei den niedrigen Sätzen einen willkommenen Reinertrag für die Bahnverwaltungen abwerfen dürfte.

— Nach einem kürzlich ergangenen Bescheide des General-Postamts kann das Aufkleben von Freimarken auf die mit der Post zu versendenden Postkarten zu dem Zweck, den Empfängern der Karten den Geldwerth der Marken zuzuführen, schon aus dem Grunde nicht gestattet werden, weil allgemein den Postkarten andere Gegenstände zur Mitbeförderung nicht beigefügt werden dürfen.

— Die Hundetransportfrage ist in den letzten Wochen vielfach berührt und dabei bemerkt worden, daß unter allen Umständen ein Hund bei Fahrt auf der Bahn in dem sogenannten Hunde-Coupee untergebracht werden müsse. Zur Beruhigung nun der Besitzer und Besitzerinnen kleiner „Schooßhunde", die auf Reisen mitgenommen zu werden pflegen, theilt die ‚Westf. Z.' den über die Mitnahme von Hunden u. s. w. handelnden §. 22 des Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns mit; derselbe lautet: „Hunde und andere Thiere dürfen in den Personenwagen nicht mitgeführt werden. Ausgenommen hiervon sind jedoch kleine Hunde, welche auf dem Schooße getragen werden, sofern gegen deren Mitnahme von den Mitreisenden desselben Coupees Einspruch nicht erhoben wird."

Dortmund, 7. Juni. In der auf heute Nachmittag 6 Uhr anberaumten Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums wurde, wie ein Extrablatt der „Westf. Ztg." meldet, unter Vorsitz des Herrn Stadtverordneten-Vorstehers Brand die Wahl des ersten Bürgermeisters für unsere Stadt vollzogen. Oberbürgermeister Becker und Stadtrath Arnecke wohnten der Sitzung bei. Nach Eröffnung derselben fand auf Antrag Köttgen in geheimer Sitzung zunächst eine Vorwahl statt, um für die Hauptwahl ein möglichst einstimmiges Resultat zu erzielen. In der darauf folgenden Fortsetzung der öffentlichen Sitzung wurde sodann die Wahl vollzogen. Von den anwesenden 31 Mitgliedern des Collegiums stimmten 30 für Herrn Bürgermeister Prüfer in Bochum, eine Stimme fiel auf Herrn Robert Wulff.

* Recklinghausen, 7. Juni. Die Nachbarzeche Schlägel und Eisen wird in ihrem bereits im Steinkohlengebirge stehenden Schachte nach eingebauten Pumpen nunmehr die Abteufungsarbeit bald wieder beginnen. Zeche General Blumenthal wird baldigst folgen.

* Recklinghausen, 6. Juni. Am Sonntag den 25. Juni feiert der hiesige Gesangverein „Eintracht" in den ausgedehnten Räumen des Wirths A. Brune durch Veranstaltung eines größeren Gesangfestes sein erstes Stiftungsfest. Mit demselben ist ein Preis-Singen verbunden und wird eine gute Kapelle die Concert-Musik ausführen. Wie wir vernehmen, haben bereits viele auswärtige Vereine ihren Besuch bestimmt zugesagt und wird unserer Stadt jedenfalls ein seltener Kunstgenuß bereitet werden.

Dülmen, 7. Juni. Gestern Nachmittag brannte in der Gemeinde Merfeld ein Kötterhaus nieder, wobei leider ein Menschenleben zu beklagen ist. Ein siebenjähriger Knabe, der schon die Schule besuchte, soll in den Flammen seinen Tod gefunden haben und dessen Leiche später beim Niederreißen des Mauerwerks in der Waschküche aufgefunden sein.

— Von Menden und Schwerte wird berichtet, daß dort im Betriebe der Eisen-Industrie ein so flotter Verkehr herrsche, daß 47 Puddelöfen den Anforderungen kaum entsprechen.

Bielefeld, 6. Juni. Das zweite westfälische Musikfest, welches an den beiden Pfingsttagen hier gefeiert wurde, ist zur Freude Aller glücklich verlaufen. Kenner und Laien sind befriedigt und alle Mitwirkenden durch den Erfolg gehoben. Mit dem Gefühle der Befriedigung verbindet sich die Hoffnung, daß durch diesen günstigen Verlauf nunmehr dem „westfälischen Musikfest" Bestand und Dauer für immer gesichert sein möge.

Bocholt, 1. Juni. Der Apotheker Starting in Rhede theilt dem hiesigen „Volksblatt" mit, daß er in zwei Maulwürfen zahlreiche wandernde Trichinen gefunden hat. Dieselben befanden sich im Nackenmuskelfleisch, in keinem andern Theile konnte auch nur eine Trichine aufgefunden werden. Von drei untersuchten Maulwürfen zeigten sich zwei trichinenhaltig. Die Ermahnung mag am Platze sein, gefangene Maulwürfe sorgfältig zu vergraben; namentlich dieselben nicht an Orte hinzuwerfen, wo Schweine Zutritt haben, da bekanntlich Schweine Ratten und Mäuse und auch wohl Maulwürfe verspeisen.

Wesel, 3. Juni. Die Ausbildung mit dem Mausergewehr haben gestern wieder 1400 Mann der Landwehr erfahren. Dieselben sind heute in ihre Heimath entlassen. In der Ausbildung weiterer Landwehrleute mit der neuen Waffe tritt insofern eine Pause ein, als die nächste Abtheilung von 1400 Mann erst am 13. Juni hier eintrifft und bis 24. Juni schließt. Alsdann haben die Ausbildungen aller Landwehrleute im Bereiche des 7. Armee-Corps damit ihren Abschluß gefunden.

Hörde, 1. Juni. Ein betrübender Unglücksfall versetzte hier eine Familie in tiefe Trauer. Die Frau eines hiesigen Bürgers war nach ihrer Entbindung geistig geschwächt und wurde zur besseren Pflege in das kath. Krankenhaus gebracht. Als sich die Wärterin auf einen Augenblick entfernt und nur eine Magd zur Bewachung der Kranken zurückgelassen hatte, sprang dieselbe plötzlich aus dem Bette, warf das Mädchen zu Boden und stürzte sich zum Fenster hinaus. Die Unglückliche war sofort todt.

Münster, 3. Juni. Zu der am 15., 16., 17., 18. und 19. Juni stattfindenden sechsten allgemeinen Geflügel-Ausstellung des Westfälischen Vereins für Vogelschutz, Geflügel- und Singvögelzucht laufen bereits, wie dem ‚Westfäl. M.' geschrieben wird, die Anmeldungen recht zahlreich ein. Dieselbe wird bekanntlich in dem zoologischen Garten gehalten, dessen Insassen in letzter Zeit nicht unerheblich vermehrt sind. Auch in den Anlagen ist man bemüht, manche Verbesserung vorzunehmen.

Hattingen, 30. Mai. Nachfolgende Gaunergeschichte sei zu Nutz und Frommen der Leser mitgetheilt. Zur Mittags-Stunde führt sich dieser Tage bei der Frau eines hiesigen Eingesessenen, der außerhalb des Hauses Beschäftigung hat, ein feingekleideter Herr als ein Polirer aus Essen ein, der Kost und Logis suche. Die Frau stellt dies in sichere Aussicht und will nur vorher mit ihrem Manne darüber sprechen, dem sie ohnehin das Essen zu bringen hat. Der Fremde erklärt sich in der höflichsten Weise bereit, auf ihren Bescheid zu warten, und verläßt die Frau, ihren etwa 10jährigen Knaben zurücklassend, sorglos das Haus. Kaum ist sie fort, so händigt der „Herr" dem Knaben ein 10-Pfennigstück ein, daß er ihm Cigarren dafür hole, welchem Verlangen bereitwilligst entsprochen wurde. Der kleine Bote traf jedoch bei seiner Rückkehr den „Herrn" nicht mehr an. Wer beschreibt aber vollends das Erstaunen der bald heimkehrenden Frau, als aus dem Schranke zwei werthvolle Taschenuhren und eine ansehnliche Summe Geldes verschwunden waren.

Wernigerode, 27. Mai. Hier sind dem ‚Intelligenzblatt' zufolge seit etwa acht Tagen mehr als fünfzig Menschen an Trichinen erkrankt.

Elberfeld. Dem hiesigen Schuhmachermeister J. J. Lohr ist es, wie die ‚Elberf. Z.' berichtet, gelungen, eine Vorrichtung zu construiren, welche es den Schuhmachern ermöglicht, ihre Arbeit im Stehen zu verrichten. Die Bedeutung dieser Erfindung für das Gewerbe der Schuhmacher braucht nicht erst erörtert zu werden. Aber auch Maschinenbauer und Techniker werden mit Interesse von derselben Kenntniß nehmen. Die Patent-Kommission in Berlin hat die Erfindung als neu und eigenthümlich anerkannt, und die Verleihung eines Patents an Herrn Lohr für die Dauer von drei Jahren steht unmittelbar bevor. Auf dem Schuhmacher-Congreß, welcher am ersten, zweiten und dritten Pfingsttage im Saalbau zu Frankfurt a. M. stattfindet, wird die Maschine ausgestellt sein und von dort zur allgemeinen Schuh-Ausstellung nach Bern geschickt werden.

Düsseldorf, 1. Juni. Die Eröffnung des Zoologischen Gartens fand gestern um 3 Uhr programmmäßig statt. Eine ungeheure Menschenmenge von nah und fern strömte herbei und allgemein fanden die Einrichtungen des Gartens u. s. w. die beifälligste Anerkennung.

Düsseldorf, 1. Juni. (Zur Warnung für Thierquäler.) In der gestrigen Sitzung des Polizeigerichtes wurde ein Fuhrmann wegen Mißhandlung seines Pferdes zu der ansehnlichen Strafe von 120 Mark verurtheilt. — Im Arresthause befindet sich eine Frau aus dem Kreise Gladbach, welche in 98 Fällen des Betruges beschuldigt ist. Sie wußte es fertig zu bringen, ihre Tochter bei ebenso viel Herrschaften als Magd zu vermiethen und das Miethgeld einzustreichen. Da sie gar keine Tochter hatte, so konnte dieselbe auch nicht als Magd dienen.

— Ein Düsseldorfer Wirth hatte neulich Bankerott gemacht. Um die dadurch erfolgte Schließung der Wirthschaft anschaulicher zu machen, strich ein Schalk mit Kreide die beiden „h" in dem mit „Bierhalle und

Kaffeehaus" beschriebenen Schilde aus, so daß es nun hieß: „Bier alle und Kaffee aus."

Köln, 31. Mai. Den Freunden des Schlittschuhlaufens, denen der launische Winter manchmal das gesundheitsfördernde und muskelstärkende Vergnügen nur an wenigen Tagen gönnt, wird nun auch in unserer Stadt Gelegenheit geboten, der angenehmen Leibesübung während des ganzen Jahres obzuliegen. Der Eigenthümer des Flora-Theaters läßt nämlich dicht an der dortigen Restaurationshalle durch die Herren v. d. Wettern und Klein von hier nach englisch-amerikanischem System eine Rollschlittschuhbahn (Skating Rink) anlegen. Die Bahn, welche mit einem von Eisenblech getragenen Zeltdache überspannt wird, geht bereits ihrer Vollendung entgegen und ist mit Pfingsten den Freunden des Schlittschuhsports zum Gebrauch übergeben worden. Schon seit einigen Tagen belustigt sich eine Anzahl Herren auf dem fertiggestellten Theile der Bahn mit Laufen auf den eleganten, mit je vier kleinen Rädern versehenen Schlittschuhen.

Köln, 1. Juni. Ein hiesiger geachteter Seilermeister, schreibt man der ‚Elberf. Ztg.', machte seit längerer Zeit fast täglich in einem neuen leichtgebauten Kahne Segelfahrten auf dem Rheine. So auch gestern Nachmittag in Begleitung seines noch schulpflichtigen Sohnes oberhalb Köln. Wie es heißt, soll Letzterer das Gleichgewicht verloren und der Vater den Versuch gemacht haben, denselben noch über Bord zu halten, indessen sei das Fahrzeug durch das bedeutende Gewicht des beleibten Vaters umgeschlagen und beide in den Rhein gefallen. Nach anderer Aussage hat auch der herrschende heftige Wind zum Umschlagen des Kahnes beigetragen. Der Junge hatte schon seit seinem vierten Lebensjahre schwimmen gelernt, der Vater selbst vor wenigen Jahren noch Wetten durch mehrmaliges Schwimmen über den Rhein gewonnen, trotzdem sind beide ertrunken und die Leichen noch nicht gefunden.

Köln, 2. Juni. Im Interesse des reisenden Publikums mache ich auf einen hiesigen Schwindel aufmerksam, der auch schon von den hiesigen Blättern häufig gerügt worden und weiter bekannt zu werden verdient. Es existiren nämlich in der Hochstraße und Schildergasse sog. Auktions-Lokale, welche Gold- und Silbersachen, Uhren, Revolver 2c. versteigern. Viel Schund und wenig Gold. Der Schwindel besteht nun darin, daß in diesen Lokalen bezahlte Persönlichkeiten ansteigern. Z. B. eine Uhr wird ausgeboten zu 20 Thlrn., welche höchstens einen Werth von 3 Thlrn. hat, einer der bezahlten Reptilien bietet nun 6 Thlr. an u. s. w. Diese Ansteiger kennen sich natürlich und geben eventuell die Waare wieder zurück. Fällt nun ein Fremder, der des Weges kommt, drein und bietet, durch das bestechliche Aeußere der Waare angelockt, z. B. 7 Thlr., so schweigen plötzlich alle Flöten; „zum ersten, zweiten und dritten Male" ruft der Versteigerer rasch, und der Vogel ist gefangen. Ich habe gesehen, daß Leute für 100 Mark kauften und als sie die Waare bei Licht besahen resp. von Andern aufmerksam gemacht, von einem Kenner taxiren ließen, erhielten sie die Antwort: „Werth 20 Mark." Es lebe deutsche Ehrlichkeit und — die Gewerbefreiheit!

Köln, 3. Juni. In das Atelier eines hiesigen Photographen trat vorgestern ganz unscheinbar gekleidet ein geistlicher Herr und ersuchte den Künstler, ihn zur Herstellung einiger Karten gefälligst aufnehmen zu wollen. Der Photograph bat den Herrn, Platz zu nehmen, und fragte: „Womit habe ich denn die Ehre?" „Mein Name ist Bex," entgegnete der Geistliche. „Bex!" — dachte der Photograph, und damit ging ihm eine Zauberlaterne auf. Bex, der berühmte Jesuiten-General! Das gibt ein herrliches Pfingstgeschäft! „Bitte, ich bin jetzt eben sehr beschäftigt, kommen Sie doch gefälligst morgen wieder zurück." Am andern Tage stellte sich der Geistliche in seinem bescheidenen Anzuge wieder ein. „Wie viele Karten wollen Sie denn anfertigen lassen?" meinte der Künstler. „O, mit einigen Dutzenden werde ich wohl auskommen," entgegnete dieser. „Richtig calculirt," dachte der Photograph. „Bitte, nehmen Sie gefälligst Platz." Nun gings an die Arbeit; zuerst wurde eine kleine Scheibe in den Apparat gesetzt, dann eine größere, darauf eine noch größere. Nun mußte der Herr seine Stellung verändern, und dann wieder und dann noch einmal. Der Geistliche, dem die Geschichte nachgerade denn doch zu lang wurde und dem der emsige Photograph gar eigenthümlich vorkommen mochte, bemerkte, es müsse wohl irgend eine Verwechslung obwalten, er wolle ja doch nur Karten haben. Da sagte der Photograph: „Aber, Sie entschuldigen, Hochwürdigster, ich habe doch die Ehre, den berühmten Jesuiten-General Bex vor mir zu sehen?" „J, bewahre," gab jener darauf zur Antwort, „ich bin ein schlichter Landpastor, heiße zwar Bex, schreibe aber meinen Namen nicht mit cx, sondern mit x." Der Künstler sah den geistlichen Herrn und dann seinen Apparat an und machte ein höchst bedenkliches Gesicht. Der Landpastor schüttelte den Kopf und ging lächelnd zur Thür hinaus.

Bonn, 5. Juni. Dieser Tage starb im hiesigen Hospital ein Mann aus Poppelsdorf, Namens Sperling, im Alter von 77 Jahren, von denen er, wie laut der ‚Bonner Ztg. hier allgemein bekannt ist, circa 60 Jahre hinter Schloß und Riegel zugebracht hat.

Cröv, 2. Juni. In unserm Orte hat sich, so schreibt man der ‚Tr. Landesztg.', am letztverflossenen Sonntag eine schauderhafte Geschichte zugetragen, wie sie ähnlich schwerlich seit Menschengedenken an der Mosel vorgekommen sein wird. Ein Sohn braver, fleißiger, jedoch geplagter katholischer Eltern hatte sich nach Burbach an eine evangelische Wittwe verheirathet, und da die Ehe kinderlos war, einen jüngeren Bruder zu sich genommen. Diesem soll es jedoch in Burbach schlecht ergangen sein, und er schrieb deshalb an seine Eltern nach Cröv. Diese glaubten, durch einen dem älteren verheiratheten Sohne schriftlich ertheilten Verweis über die Behandlung seines jüngeren Bruders den Uebelstand beseitigt zu haben. Doch was geschah? Am letzten Sonntagnachmittag erschien der ältere Sohn in dem nicht weit von Cröv entfernten Orte Lösenich, von wo seine Mutter gebürtig ist, und soll unter A. geäußert haben: „Heute noch wird Jemand kalt gemacht werden." Darauf begab er sich, über die Mosel setzend, nach Cröv, unterhielt sich noch in gemüthlichem Tone mit seinen Bekannten auf der Straße 2c. und begab sich dann, mit Dolchmesser und Revolver versehen, nach 10 Uhr zu der Wohnung seiner Eltern in die Pommergasse. Die Eltern lagen schon im Bette; sie hören das Klopfen an der Hausthüre und der Vater fragte vom Fenster herab, wer da sei. Der Klopfer gab mehrere Male mit künstlich verstellter Stimme die Antwort: „Ich bin da, macht geschwind auf!" Als Vater und Mutter, nichts Böses ahnend, halb angekleidet die Thüre aufschließen, überfiel sie der Sohn, das Dolchmesser in der Hand, und versetzte beiden derartige lebensgefährliche Stiche, daß die Mutter schon am 30 Mai, den zweiten Tag nach der Frevelthat, den Geist aufgab. Der Vater liegt hoffnungslos darnieder, und wenn auf das jämmerliche Stöhnen nicht zufällig ein starker, des Weges vorbeikommender Steinbrecher dieses Scheusal mit Gewalt von seinen Opfern gerissen hätte, so wären beide Eltern augenblicklich des Todes gewesen. Der Verbrecher ist spurlos verschwunden.

Vermischtes.

— Berliner Zeitungen berichten von einem eigenthümlichen Fall von Erblindung, der jedoch, was die Ursache anbetrifft, nicht vereinzelt dasteht. Der siebenzehn Jahre alte Sohn eines Justizbeamten in Berlin besucht ein auswärtiges Gymnasium und war am Montag telegraphisch in das Elternhaus beordert worden, da die Mutter lebensgefährlich erkrankt schien. Der junge Mann kam mit der Ostbahn am Abend hier an, und fand zu seiner Freude, daß die Mutter besser geworden. Als er am Dienstag früh erwachte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß die Sehkraft ihm versagte — er war blind. Mit seltener Energie beherrschte sich der Jüngling in so weit, daß er wenigstens der schwer kranken Mutter das Unglück verschwieg. Der bekümmerte Vater wendet selbstredend Alles an, damit dem Sohne das Licht der Augen wiedergegeben werde; ob dies möglich sein wird, kann erst die Folge lehren. Als Entstehungsursache des furchtbaren Uebels ist einzig und allein der Umstand anzusehen, daß der Patient geständlich einen großen Theil der Reise hierher bei offenem Coupéfenster gemacht, sich ganze Viertelmeilen lang hinausgebeugt und so, unbekümmert um den bekanntlich überaus starken Luftzug, die Gegend gemustert hat.

— Frau Christliebe Friederike Taubert in Lausnitz hatte der Frau Weber daselbst das Kompliment gemacht, sie — die Frau Weber — könne rothe Bändchen tragen und sich noch so schön herausputzen, sie sehe doch immer aus wie eine Schloppe. Anstatt 3 Mark Strafe und die wenigen Kosten zu bezahlen, wozu sie auf Klage der Letzteren verurtheilt wurde, beschwor Frau Taubert, diese Worte gar nicht gesprochen zu haben und verfiel, vor dem letzten Geschwornengericht in Weimar durch 4 Zeugen überführt, der Strafe des Meineids. Diese lautete auf 2 Jahre Zuchthaus, Verlust der Ehrenrechte auf 3 Jahre und Unfähigkeit, als Zeuge zu dienen. So bahnten einige leichtsinnig hingeworfene Schimpfworte den Weg zum Zuchthaus.

— (Hausfriede.) Der selige Schullehrer Völter in Württemberg hatte, wie in den zu Stuttgart erscheinenden ‚Jugendschriften' erzählt wird, am Hochzeitstage mit seiner Frau ausgemacht, daß sie so lange mit einander aus einem Teller essen wollten, bis sie einmal Händel mit einander bekämen. Im Jahre 1838, als die Ehe 57 Jahre gewährt hatte, fand sie Dr. Barth immer noch aus einem Teller essend. Erst im Jahre 1840 hörten sie damit auf, aber nicht weil der Friede aus dem Hause gewichen war, sondern weil der Mann auf den Kirchhof hinausgetragen ward.

— (Endlich doch vereint.) Die „Trib." erzählt aus Berlin. Vor ungefähr 6 Jahren hatte sich ein junger Mann aus der Provinz Schlesien hier mit der Schwester eines Kaufmannes verlobt. Der Heirath stellten sich jedoch Schwierigkeiten in den Weg und eines Tages sagte S. — so war der Name des Bräutigams — zu seiner jungen Braut: „Mathilde! ich kann Dir noch keine genügende Existenz bieten, aber ich hoffe, jenseits des Oceans mein Glück zu machen; ich gehe nach Amerika, versprich mir, fünf Jahre auf mich zu warten; bleibe mir treu, wie ich Dir bleiben werde." Die Braut versprach nicht, und einen Monat später war S. schon auf hoher See. Zwei Jahre waren seit jenem Abend vergangen und keine Zeile war von S. zu Händen Mathildens gelangt. Da warb ein anderer junger Mann, der Besitzer eines Möbelgeschäfts, um die Hand des Mädchens, welches nach kurzer Zeit Madame M. wurde. Drei Jahre später starb M. und hinterließ seine Frau in mißlichen Verhältnissen, als Mutter zweier Kinder. Jetzt brach das Unglück über die junge Wittwe herein, sie verfiel sogar in Irrsinn, dessen Heilung in einer Anstalt jedoch nach drei Monaten erfolgte. An einem der ersten Tage dieses Monats saß die Frau wieder in ihrem wiederum eröffneten Möbelgeschäfte, das kleine Kind auf dem Arme haltend, während das dreijährige in der Stube spielte, als sich leise die Thür öffnete und plötzlich ein nobel gekleideter Herr mit langem Vollbart vor der bleichen Frau stand. Als sie zu ihm aufschaute, wurde sie noch bleicher und sank wie leblos zurück. S. war es, der als reicher Mann nach sechsjähriger Abwesenheit zurückgekehrt war — nicht um seine Braut heimzuführen — denn er hatte ihre Verheirathung erfahren, sondern um die Frau eines Andern noch einmal zu sehen. Hier erst erfuhr er den Tod ihres Mannes und ihr Unglück. Dem letzteren sollte durch seine Liebe und Hochherzigkeit ein Ziel gesetzt werden. „Das Wort, welches ich dem Mädchen gab, löse ich bei der Wittwe ein!" sagte er einige Tage später zu der Frau, „die neue Heimath soll Dir ein neues Glück gewähren." Gleich nach Pfingsten findet die Hochzeit zwischen S. und Mathilde statt, und Beide gedenken einige Wochen später die Fahrt nach Amerika anzutreten.

— Das größte Eiswerk der Welt besitzt Brüssel. Es sind in dem Gebäude neun getrennte Räume, jeder von 30,000 Cubikfuß Inhalt. In denselben befinden sich Galerien, auf welchen 500 Centner Fleisch aufbewahrt werden können, sobald das Wetter heiß zu werden beginnt. Eine Million Tons Eis hat in dem Werke bequem Platz.

— In **Frankfurt** a. M. wurde vor einigen Tagen eine Frau, weil sie ein Huhn an den Beinen vom Markte nach Hause trug, wegen Thierquälerei in eine Geldstrafe von 2 Mark genommen. Ein Federviehhändler, welcher 4 Gänse auf ähnliche Weise transportirte, bekam acht Mark Strafe, und ein Bauer, welcher Hühner dermaßen in einen Korb gestopft hatte, daß sie übereinander lagen, 3 Mark Geldstrafe.

— (Gegen Weinfälscher.) Bei Gelegenheit einer Zornrede gegen die immer mehr zunehmende Verfälschung des Rheinweines und anderer edlen Sorten bringt ein Blatt in Erinnerung, daß im Mittelalter die verfälschten Weine unter großem Volkszulauf auf dem Schinderkarren nach dem nächsten Flusse oder Teiche geschafft wurden und dort den Fässern unter dem Jubel der zuschauenden Menge der Boden eingeschlagen ward. Auf den Fässern steckte ein rothes Fähnlein mit der Aufschrift: „Stummer Wein" (so hieß damals der gefälschte Wein, weil er keinen Anspruch hat auf Auge, Zunge und Herz), vor den Fässern aber ging der Stöcker, des Henkers nächster Vetter, und ließ durch einen gewaltigen Schlag mit einem schweren Hammer auf das Faß die trübe Brühe in das Wasser laufen. „Wenn die Sitte heute noch in Gebrauch wäre," meint das Blatt, „wie viele Schinderkarren brauchte man wohl dazu?"

— (Eine neue Art, Geld zu machen.) Mehrere Blätter haben kürzlich folgende Anzeige gebracht: „Für 50 Pfg. ein bewährtes Mittel zur Abgewöhnung vom Trunke und Kartenspiel von J. J. Klippel, Nr. 315 in Kandeli, Pfalz." Ein Abonnent eines Bamberger Blattes schickte an Herrn Klippel die 50 Pf. ein und erhielt darauf folgende Antwort: „Um sich dem leidenschaftlichen Kartenspiel und der Trunksucht zu enthalten, nimmt man beim Ausgeben nur ein klein wenig Geld mit. Man ist dadurch gezwungen, sich des Kartenspiels gänzlich zu enthalten und ist ebenso darauf angewiesen, nur ein kleines gewisses Quantum zu trinken. Ist man gehörig mit Geld versehen, so ist die Versuchung zu groß und man kann den bösen Leidenschaften nicht widerstehen." Originell ist an der Sache nur die Unverschämtheit des Herrn K., der diese wichtige Entdeckung für 50 Pfg. verkauft. Neu ist das Recept jedenfalls nicht, denn es fehlt nicht an Frauen, die ihren Männern das Taschengeld so sehr beschneiden, daß sie sich weder betrinken noch Karten spielen können, und der „Pump" ist auch nicht in Rechnung gebracht."

— Auf der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn fand, nach der ‚Magdeb. Ztg.', am 23. v. Mts. ein sonderbares Wettrennen statt. Als der von Adorf um 11 Uhr abgehende Personenzug die Station Markneukirchen passirt hatte, sprang ein dem Müller in Siebenbrunn gehöriges Pferd kurz vor der Maschine ins Geleis und galoppirte dem Zuge, welcher sich hier auf der Steigung von 1:40 mit mäßiger Geschwindigkeit bewegt, bis Zwota voraus. Hier 2 Minuten Aufenthalt und weiter ging das sonderbare Rennen, mitten auf den Schwellen, „so daß Kies und Funken stoben". Kurz vor Schöneck kam der edle Renner zum Fall, er überschlug sich, ein Hufeisen sauste dem Locomotivführer um den Kopf; doch konnte der Zug zum Stehen gebracht werden. Da noch einmal raffte sich das feurige Thier auf und sprengte dem Zuge voraus als Sieger in Schöneck ein, wo es im Schweiß gebadet, doch unverletzt, von Bahnbeamten eingefangen wurde. Es hatte die 14.5 Kilometer betragende Strecke in 34 Min. zurückgelegt.

— („Ich bin Deputirter.") In Ofen sollte dieser Tage ein Gauner, der mit seiner hohen Zeche durchbrennen wollte, arretirt werden. Schon hatte ihn der Constabler beim Kragen, da riß er sich los, und rief mit stolzer Entrüstung: „Wagen Sie es, mich zu arretiren, so sind Sie morgen entlassen! Ich bin — Deputirter und als solcher gefeit." Der Constabler ließ sich verblüffen und der Gauner entsprang. Sein Witz hatte ihm richtig geholfen.

— (Verschluckt.) Der Rentier St. in Berlin kam in der Nacht zum Donnerstag von einem „Herrenessen" nach Hause. Er erschloß leise das Schlafzimmer, in welchem kein Licht brannte, seine Frau schlief sanft, er wollte sie nicht wecken, da er aber glühende Hitze in seinen Eingeweiden fühlte, tastete er auf dem Tische herum nach der Wasser-Karaffe. Er fand sie nicht, wohl aber ein der Sch
leerte es mit einem Zu
daß etwas Hartes mit
Kehle schlüpfte. Er war
mit dem Nachdenken üb
Gegenstandes abzuquäle
gegen Mittag erwachte,
Zimmer herum suchen.
Kind," fragte zärtlich
wort: „Gestern Abend
gefüllt und neben mein
heute Morgen ist es lee
fer habe ich ausgetrunke
Du denn meine neuen
— (Aus Erfahrung
Was thust Du Kerl,
auf einen Offizier stößt
Ohrfeige kriegen.
— (Väterliche Erm
suchte seinen Sohn, der
nißstrafe zu verbüßen h
seine Frage wie es geb
und nachher ein tüchtig
viel ich will. Um fiebe
wieder heim und da be
Fleisch und auch große
gerne haben möchtet.
Arbeit mit einem tüchti
Uhr geht's wieder heim,
leg mich auf's Stroh u
Dich recht gut; daheim
— (Durch die Brill
len, Augenzwicker?" — E
ein Glas und schaut ib
würdige Gläser, durch
buben?" — Hausirer:
(Nimmt das Glas und
haftig! Ew. Gnoden ba
— (Pech.) Professo
und in seinen Gedanken
gegen eine vorbeigetriebe
herunter und sagt: „B
gung!" Durch das Ge
lichen wird der Profess
aufmerksam gemacht un
Weg über seine Ungesch
sich aber dermaßen wied
der nächsten Straße a
Brummbuber anrennt.
fessor, der immer noch
das Beest schon wieder
— Fremder: „Ist

Verka

Am Montag den
Nachmittags 4 Uh
werde ich für die Herren
hier und **Anton Kö**
deren am Wege von Fro
linde belegenes

Besitzth
bestehend aus einer
sivem zweistö
Wohnhe
nebst 2 Morge
unter vortheilhaften Zahl
an Ort und Stelle meistb
Es wird bemerkt, da
der günstigen Lage un
Einrichtung wegen zu je
trieb und das dabei lieg
ders zu **Bauplätzen**
Zusammenkunft beim
Engelbert Bäcker
Castrop, den 1. Juni

Herdiec
Auctions-C

15 Ma
Belohn
In der Nacht vom Sam
sonntag, sowie auch sch
mir von meinem Grundst
wege in Bövinghausen gr
Klaver gestohlen worden
lohnung sichere ich Dem
mir den Dieb so bezeichn
gerichtlich verfolgen kann.
Der Name des Ange
schwiegen.
Merklinde.
Chr.

Wechsel-Form
zu haben bei **C. H**

wohl aber ein der Schwere nach gefülltes Glas. Er leerte es mit einem Zuge, fühlte aber beim Schlucken, daß etwas Hartes mit dem Wasser zugleich durch die Kehle schlüpfte. Er war zu ermüdet, um sich noch lange mit dem Nachdenken über das „Was" des verschluckten Gegenstandes abzuquälen. Als er am andern Tage gegen Mittag erwachte, sah er seine Frau überall im Zimmer herum suchen. „Was fehlt Dir denn, mein Kind," fragte zärtlich der Gatte und erhielt zur Antwort: „Gestern Abend habe ich das Glas mit Wasser gefüllt und neben mein Bett auf den Tisch gestellt und heute Morgen ist es leer." — „Liebe Frau, das Wasser habe ich ausgetrunken." — „Aber, Eduard, wo hast Du denn meine neuen Zähne gelassen? —"

— (Aus Erfahrung!) Unteroffizier zum Rekruten: Was thust Du Kerl, wenn Du Abends unversehens auf einen Offizier stößt? Rekrut: Dann thu' ich eine Ohrfeige kriegen.

— (Väterliche Ermahnung.) Ein armer Bauer besuchte seinen Sohn, der wegen Diebstahl eine Gefängnißstrafe zu verbüßen hatte. Dieser erzählte ihm auf seine Frage wie es gehe: „Morgens krieg' ich Kaffe und nachher ein tüchtiges Stück Brod und Wasser, so viel ich will. Um sieben geht's auf die Arbeit, um elf wieder heim und da bekomme ich die Woche dreimal Fleisch und auch große Graupen, wie Ihr zu Hause gerne haben möchtet. Um Ein's geht's wieder auf die Arbeit mit einem tüchtigen Stück Brod und Abends 6 Uhr geht's wieder heim, und da trink ich noch einmal, leg mich auf's Stroh und schlafe." Vater: „Da halt Dich recht gut; daheim kriegst Du es nicht so wieder!"

— (Durch die Brille.) Hausirer: „Kaffen S' Brillen, Augenzwicker?" — Ein Gast: „Laßt sehen!" (Nimmt ein Glas und schaut ihn an.) „Aber das sind merkwürdige Gläser, durch selbe sieht man ja lauter Spitzbuben?" — Hausirer: „Erlauben S', Ew. Gnoden!" (Nimmt das Glas und sieht den Gast an.) „Wahrhaftig! Ew. Gnoden haben Recht!"

— (Pech.) Professor X., außerordentlich zerstreut und in seinen Gedanken vertieft, rennt auf der Straße gegen eine vorbeigetriebene Kuh an, reißt rasch den Hut herunter und sagt: „Bitte tausendmal um Entschuldigung!" Durch das Gelächter der in der Nähe befindlichen wird der Professor aber auf seinen Irrthum aufmerksam gemacht und ärgert sich jetzt den ganzen Weg über seine Ungeschicklichkeit. Darüber verliert er sich aber dermaßen wieder in seine Gedanken, daß er in der nächsten Straße an die Frau Commerzienräthin Brummhuber anrennt. „Herr Gott," schreit der Professor, der immer noch die Kuh im Kopfe hat — „ist das Beest schon wieder da!"

— Fremder: „Ist der alte Schullehrer schon gestorben?" — Wirth: „Dees weeß ich nicht, begraben haben's ihn."

— (Altenburger Deutsch.) Dienstmädchen: „Nu, meene Kuteste, hab'n Se kenne neien Kartoffeln?" — Verkäuferin: „Nee, hab'n hab' ich gerade keene — aber krieg'n kann sein, daß ich balde wieder welche thu."

— (Der kleine Künstler.) Arthur: „Ach, liebe Tante, bitte, bitte, leg' dich einen Augenblick auf alle Viere nieder, ich möchte einen Elephanten zeichnen!"

— Ein wenig zerstreut war die junge Dame, die ihren Geliebten, der sie vom Circus nach Hause begleitete, an der Nase zog, den Klingelzug an der Hausthür küßte, und dann „Gute Nacht" sagte.

Landwirthschaftliches.

— (Ein Wort für die Fledermäuse.) Dem Fragekasten des „Prager Wochenblattes" entnehmen wir folgende Notiz, die der Beachtung wohl werth ist: Mit wahrem Eifer verfolgt man fast überall die Fledermäuse, die durch ihre häßliche Gestalt und ihren huschenden Flug zwar nicht besonders ansprechen, doch aber zu den nützlichsten Thieren gehören, wenn sie auch hin und wieder ein Stück Speck im Rauchfang annagen. Die Fledermaus ist ein fleischfressendes Thier und nährt sich nur von Insecten, die in der Nacht ihr Wesen treiben, Nachtschmetterlinge, welche so viele schädliche Raupen erzeugen; Nachtfliegen und Käfer, namentlich Maikäfer, von denen eine einzige Fledermaus in einer Nacht mehrere Hundert fängt, sind beliebte Bissen der Fledermäuse. Erwägt man, daß im Ganzen die Zahl der Feinde der Landwirthschaft, Gärtnerei, der Gemüse- und Obstbaumzucht 2c. sehr groß ist, und sie meistens die Zerstörer der Gewächse sind, aus denen unsere Nahrungs- und andere Lebens-Bedürfnisse gewonnen werden, und ihre Zahl bei Weitem größer ist, als die ihrer natürlichen Vertilger, ferner, daß der Mensch völlig ohnmächtig ist den Verheerungen jener Feinde gegenüber, wenn sie in Massen auftreten (z. B. Raupen, Maikäfer 2c), so leuchtet der Nutzen unserer Freunde aus dem Thierreich ein, und es erscheint als Pflicht unserer Landwirthe, Gärtner und Weinbauer, die in dieser Beziehung nützlichen Thiere zu schonen und ihre Vermehrung zu fördern.

— (Vortheilhafte Benutzung des Kartoffelkrautes.) Wenn man im Herbste herumwandert, sieht man in manchen Gegenden auf den Aeckern dichte Rauchwolken aufsteigen, kommt man näher, so überzeugt man sich, daß selbe von dem auf Haufen zusammengebrachten und nun angezündeten Kartoffelkraut herrühren. Anderwärts, wo Streumangel ist, verwendet man dasselbe aber zerkleinert zur Einstreu, oder es wird auch den Komposthaufen zugesetzt. Da das Kartoffelkraut sehr reich an Kali ist, gibt es einen vortrefflichen Dünger für Wiesen und Kleeäcker, und diejenigen Landwirthe, welche das Kartoffelkraut sorgfältig sammeln, treffen wohl das Richtige, wie der üppigere Wuchs von Gras und Klee im Frühjahre zeigt.

— (Vortheile des Quetschens des Pferdefutters.) Vielfache Erfahrung hat gelehrt, daß wenn Heu und Stroh nur in geschnittenem und der Hafer nur in gequetschtem (nicht geschrotenem) Zustande verfüttert werden, reichlich der 5. Theil an Futter erspart wird, während die Thiere dabei kräftig sind und ein gutes Aussehen haben. In allen besseren englischen Ställen wird der Hafer gequetscht und alles Halmfutter geschnitten und die Engländer verstehen sich bekanntlich auf Pferde.

Civilstand des Standesamtes Castrop
vom 2. bis 8. Juni.

Geboren:

Tagelöhner Heinrich Harbort in Nette, T. Steinhauer Anton Kray in Obercastrop, T. Bergmann Johann Schuth in Börnig, T. Bergmann Bernard Vierhaus in Rauxel, T. Schuhmacher Nicolaus Gommen in Obercastrop, T. Landwirth Wilh. Heyermann in Giesenberg-Sodingen, S. Bergmann Friedrich Sommering in Obercastrop, T. Bergmann August Paus in Obercastrop, S. Bergmann Heinrich Hiller in Obercastrop, S. Wirth Wilhelm Feldmann in Habighorst, T. Bergmann Wilhelm Starmann in Mengede, T. Bergmann Georg Holter in Habinghorst, T.

Gestorben:

Bergmann Friedrich Koring in Deusen, T., 1¾ J.
Tagelöhner Joseph Sonntag in Ickern, S., 11 J.
Bergmann August Becker in Frohlinde, T., 11½ J.
Bergmann Bernard Kohlpoth in Börnig, 21 J.

Getraut:

Zimmermann Friedrich Fromme in Mengede mit Theresia Elisabeth Gröne zu Fürstenau. Bergm. Carl Ludwig Luckemeyer in Nette mit Caroline Louise Gröpper in Nette. Eisenbahntelegraphist Hermann Ludw. Theod. Möller aus Langendreer mit Caroline Epselo in Westhusen bei Nette. Bergmann Diedrich Heinr. Wilhelm Berghoff in Holthausen mit Anna Cathar. zur Nieden in Pöppinghausen. Polizeiwachtmeister Theod. Ludwig Wagner in Castrop mit Anna Catharina Reinhardt daselbst.

Seit dem 1. Januar 304 Geburten, 131 Sterbefälle und 44 Eheschließungen.

Verkauf. 34

Am Montag den 12. d. M.,
Nachmittags 4 Uhr anfangend,
werde ich für die Herren **C. Hellwig** hier und **Anton Köster** in Marten deren am Wege von Frohlinde nach Kirchlinde belegenes

Besitzthum,

bestehend aus einem neuen massiven zweistöckigen

Wohnhause,

nebst 2 Morgen Grund,

unter vortheilhaften Zahlungsbedingungen an Ort und Stelle meistbietend verkaufen.

Es wird bemerkt, daß sich das Haus der günstigen Lage und zweckmäßigen Einrichtung wegen zu jedem Geschäftsbetrieb und das dabei liegende Land besonders zu **Bauplätzen** eignet.

Zusammenkunft beim Wirth Herrn **Engelbert Bäcker** in Kirchlinde.

Castrop, den 1. Juni 1876.

Herdieckerhoff,
Auctions-Commissar.

---

15 Mark

Belohnung!

In der Nacht vom Samstag auf Pfingstsonntag, sowie auch schon früher, sind mir von meinem Grundstücke am Kirchwege in Bövinghausen große Quantitäten Klaver gestohlen worden. Obige Belohnung sichere ich Demjenigen zu, der mir den Dieb so bezeichnet, daß ich ihn gerichtlich verfolgen kann.

Der Name des Angebers bleibt verschwiegen.

Merklinde.

Chr. Bremicker.

Wechsel-Formulare
zu haben bei **C. Heinemann.**

Castroper Turnverein.

Donnerstag den 15. Juni 36
außerordentliche

General-Versammlung.

Tages-Ordnung: Statuten-Revision.

Wegen Wichtigkeit dieser Angelegenheit wird um recht zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Katholischer

Gesellen-Verein Castrop.

40

Am Sonntag den 11. Juni

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder und Auflage;
Berathung wichtiger Vereins-Angelegenheiten.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht

Der Vorstand.

Freunden und Bekannten in **Castrop** und Umgegend hiermit die ergebene Anzeige, daß ich am **1. Mai** meine

Schenkwirthschaft

in Dortmund nach Burgmühlen- und Andreasstraßenecke verlegt habe.

Aug. Welzel.

Castroper Viehlade.

Nach Beschluß des Vorstandes der Viehlade ist vom **1. Juni** ab jedes Stück Rindvieh um **30 Mark** in der Versicherung erhöht, welches hiermit zur Kenntniß gebracht wird.

Eine Scheune aus Eichenholz, mit eichenen Brettern bekleidet, welche leicht zu einem Wohnhause eingerichtet werden kann, ist von mir unter der Hand auf Abbruch zu kaufen. 12

Rauxel, den 30. Mai 1876.

Clemens Hagemann.

Im Locale des Herrn
Wilh. Neufeld. 42

Samstag und die folgenden Kirmeßtage:

grosses CONCERT

der Gesellschaft Thissen
aus Aachen,
5 Damen und 3 Herren,
unter Mitwirkung des berühmten Komikers **Thissen.**

Es kommen zum Vortrag komische Intermezzo's, Duette und Terzette, sowie tragische und komische Lieder. Die komischen Pieren werden in den dazu passenden Costüms vorgetragen.

Anfang:
Samstag 8 Uhr Abends,
Sonntag 4 Uhr Nachmitt.,
Montag 4 Uhr Nachmitt.
Entrée 30 Rpf.

Morgens von 11—1 Uhr:

Frei-Concert.

Fr. W. Collenbusch.

Die Liste von den bei der Aufnahme in hiesiger Gemeinde verzeichneten Pferden und Kühen liegt von heute ab auf 14 Tage bei mir zur Einsicht offen.

Holthausen, 10. Juni 1876.

A. Bethacke,
Vorsteher.

Die Sparkasse
zu Castrop
nimmt Einlagen jeder Höhe

entgegen und verzinst dieselben mit 4%. Sie verleiht ihre Gelder auf Hypothek, gegen Handscheine und Bürgschaft, Deposition von Werthpapieren 2c.

Die Kasse ist geöffnet von 8—12 und von 2—6 Uhr.

Castrop, im Juni 1876.

Der Sparkassen-Rendant:
Osterholt.

Ein geehrtes Publikum mache ich ergebenst darauf aufmerksam, daß ich in meinem Saale ein größeres

Musikwerk
(Orchestrion)

habe aufstellen lassen.

Unter Zusicherung guter Bewirthung und Bedienung bitte um geneigten Zuspruch.

Castrop.

J. Husham.

Empfehlung.

Den Bewohnern **Castrop's** und der **Umgegend** die ergebene Mittheilung, daß ich mich hier als

Schuhmacher

niedergelassen habe. Aufträge werden stets prompt und gut ausgeführt und empfehle mich daher hiermit bestens.

Castrop.

Wilhelm Köster
aus **Deiningbausen,** wohnh. beim Seiler **Kroes,** Biesenkampstr.

Gläserne
Fliegenfänger
à Stück zu 50 Pfg. empfiehlt

C. Kalbheim.

Mit dem heutigen Tage etablirte ich mich hierselbst als

Barbier u. Haarschneider

und empfehle mich den geehrten Bewohnern von hier und der Umgegend bestens.

Castrop, den 2. Juni 1876.

Achtungsvoll
C. Scheer,
wohnh. bei Hrn. Fr. Biermann.

Den geehrten Bewohnern Castrops und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mich hierselbst als

Hebamme

niedergelassen habe, und halte mich für vorkommende Fälle bestens empfohlen.

Frau Scheer,
bei Hrn. Franz Biermann.

Das Gehen über meine sämmtlichen, westlich von der Castroper-Heinrichenburger Chaussee belegenen Grundstücke untersage ich hiermit strenge.

Zuwiderhandelnde werden der Polizei zur Bestrafung überwiesen.

Rauxel.

Th. H. Amand.

Das Verzeichniß des Pferde- und Rindviehbestandes
am 1. Juni a. c.,

behufs Erhebung der Abgaben zur Bestreitung der Entschädigungen für das auf polizeiliche Anordnung wegen Rotzkrankheit oder Lungenseuche getödtete Vieh, liegt vom 10. c. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Betheiligten offen. Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb dieser Frist bei dem Gemeinde-Vorstande anzubringen.

Castrop, den 8. Juni 1876.

Der Vorsteher:
Schencking.

Anzeige.

Den geehrten Bewohnern von Castrop und Umgegend die ergebene Mittheilung, daß ich mit **Anfang Juni** hierselbst ein

photographisches Atelier

eröffnen werde. Ich empfehle dieses mein neues Unternehmen dem Wohlwollen eines geehrten Publikums bestens.

Mit Hochachtung

Castrop, den 31. Mai 1876.

Carl Neufeld.

Am Sonntag den 11. Juni,
als am hiesigen Kirmeßtage,

findet bei mir

BALL

statt.

Castrop.

Schulte-Becker.

Castrop.

Heute Samstag und an den folgenden Kirmeßtagen
im Locale des Herrn Jos. Perolio

grosse Vorstellung

von der Sängergesellschaft des berühmten Mimikers und Bauchredners Julius Heider.

Kirmess in Henrichenburg.

Am Sonntag den 11. Juni und Montag den 12. Juni

findet in meinem **dazu neuerbauten großen Saale**

BALL

statt, wozu ich mit dem Bemerken freundlichst einlade, daß für ausgezeichnete Musik, sowie für gute Bedienung bestens gesorgt ist.

Henrichenburg, den 1. Juni 1876.

W. Henningfeld.

Haus-Verkauf auf Abbruch.

Das bisher von dem Schmiedemeister **Köller** bewohnte, auf'm Maiplatz hierselbst belegene

Wohnhaus,

73 Fuß lang, 33½ Fuß breit und 12 Fuß hoch,

soll auf Abbruch verkauft werden. Dasselbe ist aus ganz starkem Eichenholz gebaut, und sind die Wände mit Ziegelsteinen ausgemauert.

Kaufliebhaber wollen sich bei mir melden.

Schloß Westerholt, den 1. Juni 1876.

Galland.

Mittwoch den 14. d. M.
beginnt im Saale des Herrn **Kaltboff** mein

Tanz-Cursus,

und zwar für **Kinder** Nachmittags 5 Uhr, für **Erwachsene** Abends 8 Uhr.

Fernere Anmeldungen bitte in's Unterrichtslocal gelangen zu lassen.

F. Feyerabend,
Tanzlehrer aus Dortmund.

Empfehle:

Inschriften

zur

Decoration bei der Frohnleichnams-Prozession.

Papiergröße 48 : 72 Ctm. Preis à 50 Pf.

C. Heinemann.

Fahrplan
der Köln-Mindener Eisenbahn
vom 15. Mai 1876 ab.

Von Castrop nach Mengede.

Vormitt.	9 Uhr	31	Min.
Mittags	12 „	45	„
Nachmitt.	2 „	28	„
„	4 „	57	„
Abends	9 „	49	„
Nachts	2 „	15	„

Von Castrop nach Herne.

Vormitt.	6 Uhr	12	Min.
„	8 „	16	„
„	10 „	58	„
Mittags	1 „	49	„
Nachmitt.	4 „	27	„
Abends	8 „	3	„

Post-Fahrten
zwischen Stadt und Bahnhof Castrop.

Aus Castrop Stadt:

Morgens	5 Uhr	40	Min.
„	7 „	40	„
Mittags	12 „	15	„
Nachmittags	3 „	50	„
Abends	7 „	35	„
„	9 „	20	„

Von Castrop Bahnhof:

Morgens	6 Uhr	15	Min.
Vormittags	9 „	35	„
Nachmittags	1 „	55	„
„	5 „	—	„
Abends	8 „	10	„
„	9 „	55	„

Omnibus-Fahrt
zwischen Stadt und Bahnhof Castrop
von **Fr. Schmelter.**

Vormittags	7 Uhr.	45	Min.
„	9 „		
„	10 „	28	„
Nachmittags	12 „	15	„
„	1 „	10	„
„	2 „		
„	4 „		
Abends	7 „	30	„
„	9 „	10	„

Wochenkalender.

Sonntag den 11. Juni. Heilige Dreifaltigkeit. Barnabas. Evangel.: Jesus sendet seine Jünger, Matth. 28. Tageslänge 16 St. 34 Min.

Montag den 12. Juni. Basilides, Cyrinus, Nabor, Nazarius. Markt in Castrop, Soest, Telgte, Dinslaken, Barmen, Elberfeld.

Dienstag den 13. Juni. Antonius von Padua. Markt in Werne, Breden.

Mittwoch den 14. Juni. Basilius der Gr. Markt in Borken, Steele, Rheine.

Donnerstag den 15. Juni. Frohnleichnam. Vitus.

Freitag den 16. Juni. Franziskus. Markt in Recklinghausen, Ibbenbüren, Herford, Sterkrade.

Sonnabend den 17. Juni. Adolph.

Marktpreise.
Neuß am 8. Juni.

Weizen à 100 Kilo	1. Qualität	23	50
	2. „	22	—
	3. „	—	—
Landroggen à 100 Kilo	1. „	17	60
	2. „	16	60
Gerste à 100 Kilo	Winter-	—	—
	Sommer-	—	—
Hafer à 100 Kilo		19	20
Buchweizen à 100 Kilo	1. Qualität	—	—
	2. „	—	—
Rübsen (Aveel)	à 100 Kilo	—	—
Raps	„ „ „	—	—
Kartoffeln	„ „ „	6	—
Heu	„ 50 „	4	50
Roggenstroh	„ 100 „	7	50
Rüböl	„ „ „ faßweise	74	—
Branntwein	„ „ Liter	—	—
Kleien	„ 50 Kilo	5	40